

Zugleich

Amtliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Expedition dieses Blattes werden portofrei unter der Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt“ erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-Marsberg und Bären, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Illustrierte Unterhaltungsblatt“

Für den Monat März

nehmen die betr. Postämter und die Exped. d. Bl. Bestellungen auf den Anzeiger entgegen.

Amtliches.

Personal-Chronik.

Die von der Gemeinderversammlung zu Wülste unterm 11. d. Mts. gethätigte Ersatzwahl des Aderers und Stellmachers Gottfried Kraft zu Wülste zum stellvertretenden Vorsteher der Gemeinde Wülste für den Rest der laufenden Wahlperiode ist heute von mir bestätigt worden.

Brilon, den 21. Februar 1898.

Der Königliche Landrath
Federath.

Die von der Gemeinde-Versammlung zu Züschen unterm 12. d. Mts. gethätigte Ersatzwahl des Landwirths Jacob Böhmke get. Puntkümmlers zu Züschen zum stellvertretenden Vorsteher der Gemeinde Züschen für die nächste 6jährige Wahlperiode ist heute von mir bestätigt worden.

Brilon, den 21. Februar 1898.

Der Königliche Landrath
Federath.

Politische Nachrichten.

Berlin, 27. Febr. Von der hiesigen griechischen Gesandtschaft erfolgt nachstehende Mittheilung über ein gegen den König Georg

von Griechenland verübtes Attentat: Gestern Nachmittag um 5 1/2 Uhr, als Se. Majestät der König, begleitet von Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Marie, von der Promenade du Beldre im offenen Wagen zurückkehrte, schossen zwei Individuen sechs Mal mit einer Graslinie in einer Entfernung von zehn Metern auf den königlichen Wagen. Glücklicherweise erreichten die Kugeln die hohen Herrschaften nicht, obgleich Se. Majestät sich aufrecht hinstellte, um die Prinzessin zu schützen. Der Leibjäger allein erhielt eine Verwundung am Bein, beide Pferde wurden von Streifschüssen getroffen. Der König ist in voller Gesundheit nach dem Palais zurückgekehrt. Im Lande herrscht absolute Ruhe.

Berlin, 28. Febr. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte Ministerial-Direktor Fleck, Minister Thelen sei an einer schweren Nierensteinkolik erkrankt und müsse das Bett hüten. Der Minister bedauere dies selbst am meisten, da er den Tag herbeigesehnt habe, um dem Hause und dem Lande Rede zu stehen auf die mannigfachen Fragen des Eisenbahnwesens, die das Land in der letzten Zeit mehr bewegten als sonst.

— Die Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmal's beschlossen die städtischen Behörden von San Remo am Golf von Genua.

Kopenhagen, 28. Febr. Bei der gestrigen Tafel hielt der König eine Rede, in welcher er Gott dankte, daß er den König von Griechenland, seinen lieben Sohn, und dessen Tochter Marie aus großer Gefahr gerettet und dadurch die Eltern des Königs Georg vor großem Leide bewahrt habe.

At h e n. König Georg erhielt Glückwunsch-telegramme von dem Kaiser Wilhelm, dem Kaiser

Nikolaus, dem Sultan und der Königin Viktoria. Bei einer Ausfahrt war die königliche Familie Gegenstand zahlreicher Sympathiebekundungen. Im ganzen Lande wurden Dankgottesdienste abgehalten. Der Vohen des diplomatischen Corps, der unter feierlichem Ceremoniell empfangen wurde, sprach dem Könige die Wünsche und die Theilnahme des diplomatischen Corps aus. — Von hier wird berichtet, daß einer von den am Mordanschlag Theilhabenden Namens Kardigo, ein unterer Beamter bei der Bürgermeisterei, verhaftet worden ist. Derselbe weigert sich, seinen Mitschuldigen zu nennen.

At h e n. Der verhaftete Attentäter Kardigo hat eingestanden, daß er sechs Kugeln und sein Mitschuldiger zwei Kugeln nach dem Wagen abgeschossen habe. Wenn sein Genosse kaltblütiger gewesen wäre, wäre der Anschlag gelungen. Derselbe hat aber, als der König sich im Wagen aufrichtete, den Muth verloren. Die Absicht sei gewesen, das Leben des Königs zu schonen. Man wollte zuerst den Kutscher, dann die Pferde tödten. Dann den König mit groß-caliberigen Gewehren nur verlegen.

— Eine Folge des Zolaprozesses ist der Nachzug, den die französische Regierung jetzt gegen alle Zeugen unternimmt, die gegen den Generalstab aussagen. Oberst Picquart ist zwangsweise in den Ruhestand versetzt worden, der Artillerieoffizier Chaplain ist gleichfalls seiner Funktionen enthoben. Picquarts Verabschiedung zieht den vollständigen Verlust des Pensionsanspruchs, sowie des Rechts, die Uniform zu tragen, nach sich. Die Streichung Zolas von der Liste der Ehrenlegion ist zweifellos. Die Regierungspresse kündigt eine Verschärfung des Pressgesetzes an zur Verhinderung des weiteren Drehhalsfeldzuges.

Ein schwieriger Fall.

Kriminalroman von Karl Keller.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Werner erkannte zu spät, daß er in seinem Eifer, Lindner zu belästern, sich selbst verraten hatte.

„Ich will das nicht in Abrede stellen,“ sagte er nach einer Weile; „ich habe diesen Brief und noch andere wichtige.“

„Und Sie wissen auch, wie dieser Brief von Rarsten an die Fundstelle gekommen ist?“

„Es wäre zwecklos, wenn ich dies fernerhin leugnen wollte,“ entgegnete Werner. „Nehmen Sie an, daß ich die Aufmerksamkeit der Polizei auf den Schuldigen lenken wollte.“

„Hätten Sie Ihren Zweck nicht auf eine andere, weniger verdächtige Weise erreichen können? Was hinderte Sie übrigens daran, mit Ihren Anschuldigungen offen hervorzutreten?“

„Es findet nicht jedermann Geschmack daran, mit der Polizei in Verbindung zu treten,“ entgegnete Werner mürrisch; „man tritt nicht gern als Denunziant auf, das müßte Ihnen wohl bekannt sein.“

„Nun denn, ich will Ihre Gründe gelten

lassen, sagte Dr. Elbing. „Aber nun halten Sie wohl nicht länger mit den Thatfachen zurück, die Sie uns mittheilen wollten.“

„Sie sind schnell erzählt,“ sagte Werner, „und beruhen einzig darin, daß ich bei Lindner Briefe vorfand, aus welchen sich seine Verbindung mit Suntrop ergab. Es ist natürlich, daß mich ein furchtbares Entsetzen erfaßte, als ich aus diesen Briefen erjah, daß Lindner in ganz geschaftsmäßiger Weise mit dem Londoner Verbrecher, mit dem er offenbar schon lange in Verbindung stand, das Verbrechen geplant hatte.“

„Und aus diesen Briefen haben Sie den Aufenthalt des Suntrop erfahren?“ sagte Dr. Elbing. „Es scheint, daß Lindner sehr leichtfertig mit diesen bedenklichen Schriftstücken umgegangen ist. In der Regel werden solche Dinge nicht an solchen Orten untergebracht, wo sie jedem Neugierigen zugänglich sind.“

„Wenn Sie meinen Angaben keinen Glauben schenken, so bedaure ich, Sie damit aufgehalten zu haben,“ entgegnete Werner, dem der Spott in der Rede des Untersuchungsrichters nicht entging. „Ich glaube Ihnen zu dienen, indem ich Ihnen meine Beobachtungen rückhaltlos anvertraue.“

„War das alles, was Sie uns zu sagen hatten?“

„Ich wollte nur bemerken, daß ich im Stande

bin, meine Behauptungen zu belegen,“ sagte Werner, „die Briefe, von welchen ich gesprochen, befinden sich in meinen Besitz — das heißt, sie sind an einem sicheren Orte untergebracht.“

„Und dort sollen wir Sie hinführen,“ fragte Dr. Elbing, da Werner stockte.

„Das müßte allerdings geschehen,“ entgegnete der Prokurist, „denn es würde Ihnen unmöglich sein, die Schriftstücke zu finden. Natürlich müßte ich die Begleitung uniformierter Beamten ablehnen, dagegen würde Ihre Gegenwart mir nicht hinderlich sein.“

„Sehr schmeichelhaft für mich,“ sagte der Untersuchungsrichter, „aber ich denke, wir werden Ihnen keine Gelegenheit zur Flucht geben.“

Er gab dem Gerichtsdiener die Weisung, die beiden Gefangenen abzuführen.

Einige Minuten darauf wurde die Thür hastig geöffnet und der Unterbeamte kam atemlos in das Zimmer gestürzt. Sein Gesicht zeigte den Ausdruck des Schreckens und der Verwirrung.

„Was ist geschehen,“ fragte der Untersuchungsrichter hastig, „wo haben Sie die Gefangenen?“

„Der eine ist entflohen,“ stammelte der Mann. „Ich weiß nicht, wie es geschah, aber plötzlich war er von meiner Seite verschwunden.“

Mittheilungen aus dem Kreise

Brilon, 1. März. Mit dem heutigen Tage scheidet Herr Kreissekretär Köhler aus seiner bisherigen Stellung hier selbst; derselbe ist zum Regierungsekretär bei der Regierung in Arnberg ernannt.

Herr Köhler hat während seines langen Hierseins sich nicht allein stets die Achtung und Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erworben, sondern war auch bei allen Kreiseingesessenen stets beliebt und geachtet.

Zum Nachfolger des Herrn Köhler ist der bisherige Regierungsekretär Herr Trappe ernannt.

* Brilon. Von dem Arbeitsausschuß in Köln zur Errichtung eines Grimme-Denkmal erhielt man wieder einen Aufruf zu Beiträgen für dasselbe. Die Redaktion dieses Bl. ist gern bereit, solche entgegen zu nehmen und darüber f. Z. zu berichten.

* Winterberg. Wie die NWZ berichtet, ist hier beschlossen worden, in der hiesigen Gemarkung den Krametsvögelsang zu verbieten, um der zunehmenden Vernichtung der Singdrosseln zu steuern. In Niedersfeld soll dasselbe Verbot erlassen werden. Es wäre sehr zu wünschen, wenn auch in andern Orten dasselbe geschähe.

Provinzial-Nachrichten.

Münster, 27. Februar. Der 39. Westfälische Provinziallandtag wurde heute Mittag nach vorausgegangenem Gottesdienste durch den königlichen Landtagskommissar Wirkl. Geheimen Rath Studt mittelst einer Ansprache eröffnet, in welcher es zu Anfang heißt:

Hochgeehrte Herren! Es sind vorwiegend Angelegenheiten der provinzialkommunalen Verwaltung, welche den Westfälischen Provinziallandtag in seiner heute beginnenden Tagung beschäftigen werden.

Zehn Jahre sind verflossen, seitdem die auf der einheitlichen Grundlage der Provinzialordnung und Dotationsgesetze erweiterte Selbstverwaltung Westfalens in ihrer neuen Organisation besteht. Dank der friedlichen Entwicklung, welche unserer Industrie- und verkehrsreichen Provinz während dieses Zeitraumes vergönnt war, hat unter der thatkräftigen und zielbewußten Fürsorge der Männer, denen das Vertrauen der Provinzialvertretung die Leitung der Gesamtverwaltung übertragen hat, unterstützt durch die pflichttreue Arbeit der Anstaltsvorsteher und aller übrigen Provinzialbeamten, die geschäftliche Thätigkeit der verschiedenen Verwaltungsstellen einen ungeahnten Aufschwung genommen. Wenn in dem verflossenen

Kalenderjahre, dasselbe zu 300 Arbeitstagen gerechnet, im Durchschnitt auf jeden Tag bei der Hauptverwaltung 200 und bei der Invalidentät- und Altersversicherung 350 Eingänge entfielen, so genügt schon dieser äußerliche Umstand, um erkennen zu lassen, in wie bedeutendem Maße im Vergleiche gegen die frühere Zeit sich das Wirken und Schaffen der Provinzialverwaltung — über deren Leistungen und Erfolge im Einzelnen der Ihnen vorgelegte Verwaltungsbericht die eingehendsten Aufschlüsse giebt — gesteigert hat. Es wird Ihnen unter solchen Umständen nicht unerwünscht sein, daß Ihnen die Vorlagen des Provinzialausschusses wegen anderweiter Festsetzung der Besoldungen der Provinzialbeamten und wegen Erhöhung der Bezüge für die Wittwen und Waisen der letzteren Gelegenheit bieten, den Beamten des Provinzialverbandes eine Verbesserung ihrer materiellen Lage in ähnlicher Weise zu Theil werden lassen, wie eine solche den mittleren und höheren Beamten des Staates durch das vorige Etatsgesetz bewilligt worden ist.

Darauf nimmt als ältestes Mitglied des Landtages, Justizrath Sed (Hagen) das Wort zu folgender Ansprache:

Meine Herren! Auch diesmal habe ich die Ehre, Sie als Senior dieses Hauses begrüßen zu können, und ich freue mich herzlich, Sie so vollständig und wohlbehalten zusammen zu sehen. Vom Herrn Oberpräsidenten haben wir gehört, daß eine Reihe wichtiger Vorlagen unserer Verathung harren, und ich hoffe, daß unsere Beschlüsse zum Wohle und Gedeihen der Provinz dienen werden. Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, gestatten Sie mir, der herrlichen Worte zu gedenken, durch die Se. Majestät bei dem Dank für die letzten Glückwünsche einer städtischen Behörde bekräftigt hat, daß er auch fernerhin mit Gottes Hilfe bestrebt sein werde, einer stetig fortschreitenden Entwicklung auf allen Gebieten des Gemeinwesens friedliche Bahnen zu schaffen, und das ihm von seinen Vorfahren überkommene Erbe fest und unverrückt zu erhalten. Das sind nicht bloß herrliche Worte, sondern wir dürfen auch an dem Erfolg eines so idealen Strebens nicht zweifeln. Wie ist Se. Majestät mit Glück bestrebt gewesen, die Ehre des Vaterlandes als Mehrer des Reiches nach außen hin in jeder Beziehung hochzuhalten, deutscher Arbeit und deutschen Unternehmungsgeist neue ungeahnte Gebiete zu eröffnen, Gebiete, die uns bis dahin kaum dem Namen nach bekannt waren; aber vor allem unserm theuern Vaterlande trotz der gegnerischen Bestrebungen der grand nation dieselbe Stellung im Concert der Mächte zu erhalten, die uns von Gottes und von Rechts wegen zukommt, und das alles ohne Schwertstreich. — Die

innige Theilnahme Sr. Majestät für die durch die Bochumer Katastrophe so hart betroffenen Vergleute beweist aufs Neue sein mitfühlendes Herz für die Unglücklichen. Wir haben also gewiß alle Ursache, zu rufen: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr, der Friedensfürst, er lebe hoch, hoch, hoch! Die Versammlung stimmte begeistert ein.

Es wurde nunmehr zur Bildung des Bureau's geschritten.

In der 2. Plenarsitzung fanden Commissionswahlen statt, wobei in die Rechnungscommission u. A. der Abgeordnete, Herr R. Lohmann-Brilon gewählt wurde.

Münster. Das Irrenwesen in der Provinz Westfalen ist in bedauerlicher Zunahme begriffen. In den 4 Provinzialanstalten befanden sich im vorigen Jahre 2792 Geistesranke, das sind 63 mehr, als in 1896. Von diesen wurden 90 als geheilt, 111 als gebessert entlassen. Gefürchtet sind 114 = 5,29 pCt. Von den im letzten Jahre neu aufgenommenen 667 Irren waren 84 erblich belastet.

— Die Bildung besonderer Gutsbezirke, ähnlich denen in den übrigen Provinzen, scheint auch in Westfalen Eingang zu finden. So wird gemeldet, daß dem Herrn v. Ketteler-Ehringerfeld die Zusammenlegung seiner Güter Ehringerfeld, Mittelhausen und Schwarzenraben im Kreise Lippstadt in der Gesamtgröße von etwa 800 Hektar zu einem besonderen Gutsbezirk gestattet wurde. Die in Betracht kommenden westfälischen Behörden hatten die Bildung eines Gutsbezirks, welche das Ausscheiden der betreffenden Güter aus den Landgemeinden zur Folge hat, abgelehnt. In der Centralinstanz aber ist die Bildung eines neuen Gutsbezirks genehmigt worden.

Hamme, 27. Febr. In der hiesigen katholischen Pfarrkirche wurde heute morgen ein längeres Beileidschreiben des Bischofs von Paderborn Dr. Hubertus Simar an die Hinterbliebenen der auf Karolinenglück Verunglückten verlesen.

Herne. Dem bei dem Eisenbahnunglück verletzten Reisenden des Westfälischen Nickelwalzwerks, Robert Baerst aus Unna, mußte im Krankenhaus „Bergmannsheil“ in Bochum, wohin er sich vom hiesigen Krankenhaus aus begeben hatte, der verletzte Fuß zur Hälfte amputirt werden.

Elberfeld. Grober Dienstvergehen sollen sich einige Beamte des hiesigen Landgerichts schuldig gemacht haben. Seit einigen Monaten schweben umfangreiche Untersuchungen, die jetzt die Eröffnung eines Disziplinarverfahrens gegen die Beteiligten zur Folge gehabt haben. Dem Vernehmen nach handelt es sich um Uebervor-

„Wer ist entflohen? Werner?“
„Nein, der junge Mann. Ich hatte hauptsächlich mein Augenmerk auf den anderen gerichtet, da der Herr Untersuchungsrichter mir zuwinkte, besonders auf ihn Acht zu haben. In dem oberen Theile des Korridors drängten sich so viele Menschen vor den Thüren, und plötzlich hatte ich den jungen Mann aus den Augen verloren.“

„Und haben Sie Werner sicher abgeliefert?“

„Zunächst, ich übergab ihn einem Kollegen, um den Flüchtling verfolgen zu können, ich konnte aber keine Spur von diesem entdecken.“

Kronau verabschiedete sich in aller Eile von dem Untersuchungsrichter, um Anstalten zur Verfolgung des Flüchtlings zu treffen.

XX. Ein Rendezvous.

Herr Müller, der Reisende von Breitkopf u. Co. hatte sich in Breslau in demselben Gasthofe einlogiert, in welchem bis vor kurzem der Amerikaner Brown gewohnt hatte.

Sehr bringlich schienen seine Geschäfte nicht zu sein, wenigstens fand er sehr viel Zeit, mit seiner schönen Reisebekannten zu verkehren, die ihrerseits viel Gefallen an dem Umgang

mit dem schwärmerischen Manne zu finden schien.

Eines Nachmittags verließ Herr Müller sein Hotel, um mit der Pferdebahn nach dem schönen Park von Scheitnig zu fahren, der zu den beliebtesten Ausflugsorten der Breslauer gehört. Er nahm an einem der Tische unter den breitstigen Bäumen Platz, bestellte eine Tasse Kaffee und entfaltete eine Zeitung, in deren Faltüre er sich vertiefte. Von Zeit zu Zeit warf er einen spähenden Blick nach dem Wege, der von der Haltestelle der Straßenbahn nach dem Park führte. Endlich schienen seine Erwartungen erfüllt zu werden, er erhob sich schnell und eilte einer elegant gekleideten Dame entgegen, die flüchtigen Schrittes des Weges kam.

„O, meine theuerste Mary, ich bin außerordentlich glücklich, daß Sie meinem heißen Wünsche nachgekommen sind,“ sagte Herr Müller, indem er die Hand der Dame zärtlich erfaßte. „Ich hoffe, daß Sie mir heute nicht so schnell entweichen werden, daß es mir vergönnt sein wird, mich einige Stunden Ihrer holden Nähe zu erfreuen.“

„Sie Schmeichler! Sie werden mich doch nicht glauben machen wollen, daß es Ihnen um mehr als eine flüchtige Unterhaltung zu thun ist, die Ihnen die Langeweile Ihres hiesigen Aufenthaltes vertreiben soll.“

Herr Müller legte beschwörend die Hand auf die Brust und sagte in feierlichem Tone:

„Beim Himmel, Sie täuschen sich, meine verehrte Mary. Nichts liegt mir ferner als das! . . . O, wenn Sie einen Blick in mein Herz thun könnten!“

„Wer weiß, was ich dort sehen würde,“ sagte sie neckend.

„Sie würden sich überzeugen, daß ich die glühendste Bewunderung, die tiefste Zärtlichkeit für Sie empfinde! . . . Aber jetzt kommen Sie, meine Theuerste! Sehen Sie, welch lauschiges Plätzchen ich für uns ausgesucht habe.“

Sie nahmen Platz und Müller bestellte eine Flasche Wein.

„Ich weiß, Sie ziehen ein feuriges Glas Rheinwein dem nüchternen Kaffee vor,“ sagte er, „und ich finde dies bei Ihrem reizenden, lebhaften Temperament sehr natürlich. So trinken wir denn auf eine glückliche Zukunft.“

„Wie denken Sie sich diese Zukunft?“ fragte Mary, indem sie ihn lächelnd anblickte.

„Das kann ich Ihnen erst sagen, nachdem Sie mir einige Fragen beantwortet haben.“
(Fortsetzung folgt.)

teilung des Justiz
ung der Kanzlei
ortgesetzt geschä
ereits Beträge
rückzahlen müß
in Berichtschrei
getheilt worden.
acht beendet.
Denunciatio
gehörden getom

R h e y d t.
ht erst nachtrag
Feuerwehrmann
verbandes der
hier jüngst ein
inneren Ausstatt
inem Nachmittag
im Bazar antwese
Italienerinnen v
30 gasgefüllten r
lischen Case dem
bestigem Knall
Draperien sofort
auf „Feuer“ ent
nach den Ausgä
an den Draperien
wo großes Unglück
beherzte junge D
ienraths Diltzer
der Situation.
end, sprang sie o
die brennenden
selben herunter,
abwendend.

R o b l e n z.
lehrers in Meise
der 16 jährigen
gegeben. Das
Perrschafft einen
und mischte unter
welches zur Matte
war. Weiter ver
ben zum Genuße
Als der Lehrer r
und von dem f
dem Bier getrun
und wurde von
Frau, welche von
verspürte Uebelkei
Arzte gelang es,
fahren zu befeitig
sand in dem Sal
hmin. Die Die
noch wurde ermit
Abwesenheit ihrer
war. Die Straß
lagte mit Rückf
Monaten Gefäng

Eisenb
— Nach eine
angenen Denks
ischen Arbeiten
1897 insgesam
es Baues von
denselben Zeitr
dem gleichen Zwe
ellt und zwar
075000 Mark.

— Die große
fördertere nachd
erionen gegen
im Tagesdurch
fordert worden.
auf den ersten P
e niedrigste auf
3355 Mt. — I
erliner Pferde
es elektrischen
Bagen für den
nd als Anhäng
die übrigen 500
en elektrischen
ges sind insges
agen erforderlich

— Die Ein

für die durch die betroffenen Vergleiche des Herz für die gewiß alle Ursache, Uergnügigster Kaiser be hoch, hoch, hoch! begeistert ein.

ang des Bureaus ge-

anden Commissions- ingscommission u. A. mann-Brilon gewählt

ien in der Provinz unahme begriffen. beanden sich im ante, das sind 63 en wurden 90 als lassen. Geforderten im letzten Jahre innigen waren 84

Gutsbezirke, Äyn- oinzen, scheint auch en. So wird ge- etteler-Ehringerfeld üter Ehringerfeld, raben im Kreise e von etwa 800 utsbezirk gestattet enden westfälischen eines Gutsbezirks, etreffenden Güter lge hat, abgelehnt. ie Bildung eines worden.

der hiesigen katho- eute morgen ein Bischofs von Pader- a die Hinterbliebe- ungünstigen verlesen.

Eisenbahnunglück älichen Nidderwalz- Unna, mußte im " in Bochum, wo- ntenhaufe aus be- zur Hälfte amputirt

ienstvergehen sollen fügen Landgerichts einigen Monaten uchungen, die jetzt arverfahrens gegen abt haben. Dem sich um Uebervor-

während die Hand e in feierlichem uischen sich, meine t mit ferner als nen Blick in mein

ehen würde," sagte

ugen, daß ich die tiefste Bärtlichkeit jekt kommen Sie, welch lauschiges t habe."

in feuriges Glas fassete vor," sagte Ihrem reizenden, e natürlich. So lliche Zukunft." diese Zukunft?" hn lächelnd an-

rt sagen, nachdem wortet haben."

igt.)

teilung des Justizsystems durch unrichtige Berech- ung der Kanzleiarbeiten, und zwar soll dies ortgesetzt gewesen sein. Einzelne Beamte haben ereits Beträge von mehreren Hundert Mark rückzahlen müssen, zwei Kanzlisten sind entlassen, n Gerichtsschreiber ist einem andern Ressort getheilt worden. Die Untersuchungen sind noch ht beendet. Die Angelegenheit ist infolge er Denunciation zur Kenntniß der vorgesetzten örden gekommen.

Reydt. Ueber eine muthige That, die t erst nachträglich bekannt wird, berichtet „Der euerwehrmann“, das Organ des Feuerweh- erbandes der Rheinprovinz. Bekanntlich fand ier jüngst ein Bazar statt zum Besten der inneren Ausstattung der Industriehule. An nem Nachmittag, als 300 bis 400 Personen im Bazar anwesend waren, kam eine der als Italienerinnen verkleideten Verkäuferinnen mit 80 gasgefüllten roten Gummiballons im orienta- lischen Cafe dem Kronleuchter zu nahe. Mit heftigem Knall explodierten die Ballons, die Draperien sofort in Brand setzend. Durch den Ruf „Feuer“ entstand eine Panik; alles drängte nach den Ausgängen. Rapide lief das Feuer an den Draperien entlang dem Hauptsale zu, wo großes Unglück hätte entstehen können. Eine beherzte junge Dame, die Tochter des Kommer- zienraths Diltgen, erkannte die große Gefahr der Situation. Der eigenen Gefahr nicht ach- tend, sprang sie auf einen Tisch, griff muthig in die brennenden Draperien hinein und riß die- selben herunter, dadurch vielleicht großes Unheil abwendend.

Koblenz. Die Frau eines Gymnasial- lehrers in Weisenheim hatte ihrer Dienstmagd, der 16 jährigen Charlotte Nagel eine Ohrfeige gegeben. Das Mädchen sann, während ihre Herrschaft einen Spaziergang machte, auf Rache und mischte unter den Kartoffelsalat Strychnin, welches zur Rattenvergiftung angeschafft worden war. Weiter vergiftete sie eine Flasche Bier und den zum Genuße für ihre Herrin gekochten Kakao. Als der Lehrer mit seiner Frau nach Hause kam und von dem Kartoffelsalat gegessen und von dem Bier getrunken hatte, verspürte er Schmerzen und wurde von Krämpfen befallen; auch die Frau, welche von dem Kakao getrunken hatte, verspürte Uebelkeit. Einem schnell hinzugerufenen Arzte gelang es, durch Gegenmittel weitere Ge- fahren zu beseitigen. Ein Kreuznacher Chemiker fand in dem Salat, dem Bier und Kakao Stry- chnin. Die Dienstmagd leugnete die Schuld, doch wurde ermittelt, daß nur sie während der Abwesenheit ihrer Dienstherrschaft in der Küche war. Die Strafkammer verurtheilte die Ange- klagte mit Rücksicht auf deren Jugend zu 15 Monaten Gefängniß.

Eisenbahnangelegenheiten.

— Nach einer dem Abgeordnetenhaufe zuge- gangenen Denkschrift des Ministers der öffent- lichen Arbeiten sind seitens des Staates bis Ende 1897 insgesamt 8 152 222 Mk. zur Förderung des Baues von Kleinbahnen bewilligt. Bis zu demselben Zeitraume waren 7 340 134 Mk. zu dem gleichen Zwecke vom Staate in Aussicht ge- stellt und zwar kamen davon auf Westfalen 1 075 000 Mark.

— Die große Berliner Pferdebahnseilschaft förderte nach dem letzten Jahresbericht 158 700 000 Personen gegen 154 200 000 im Jahre 1896. Im Tagesdurchschnitt sind 434 795 Personen befördert worden. Die größte Einnahme entfiel auf den ersten Pfingstfeiertag mit 60 764 Mk., die niedrigste auf Samstag den 9. Januar mit 3355 Mk. — Von dem Wagenpark der Großen Berliner Pferdebahn werden nach Einföhrung des elektrischen Betriebes im ganzen nur 600 Wagen für den Straßenbetrieb erhalten bleiben und als Anhängewagen umgearbeitet werden. Die übrigen 500 Wagen werden verkauft. Für den elektrischen Betrieb des vollen Straßenbahn- netzes sind insgesamt etwa 800 Akkumulatoren- wagen erforderlich.

Postalisches.

— Die Einstellung weiblicher Kräfte im

Post- und Telegraphendienst steht, wie die „Deutsche Zeitung“ mittheilt, nahe bevor, und zwar sollen in den größeren Postämtern, welche telegraphischen Betrieb haben, für diesen Dienst Telegraphistinnen angestellt werden unter den- selben Bedingungen, wie es bisher beim Fern- sprechbetrieb üblich war. Auch für den Kanzlei- dienst, z. B. zur Bedienung der Schreibmaschinen und zur Verrechnung des Postanweisungs-Ver- lehrs, sowie für den mehr mechanischen Schalter- dienst, Markenverkauf und dergleichen, werden nach Bedürfniß weibliche Beamte eingestellt werden können. Außerdem nimmt man für den Gehülfendienst in Postämtern dritter Klasse die Verwendung von weiblichen Kräften in Aussicht.

Handel und Industrie.

— Die „Havanna“-Zigarren werden billiger, so wird aus Amerika gemeldet. Diese Nachricht kann den Rauchern nur angenehm sein, wenn sie sich bewahrheitet. Doch handelt es sich nicht um die „ganz ächten“, sondern nur um die „halb ächten“ Havannas. Bisher wurde nämlich der größte Theil des Porto Rico-Tabaks nach Cuba verschifft, um dort zu Zigarren verar- beitet zu werden, die dann als „Havannas“ versandt wurden. Diese Havannas aus Porto Rico-Tabak sollen die größte Quantität der während der letzten drei Jahre aus Cuba expor- tirten Zigarren gebildet haben. Nunmehr ist aber die Einfuhr von Porto Rico-Tabak nach Cuba verboten worden, um den Cuba-Tabak vor der gefährlichen Konkurrenz zu schützen, und die Folge ist ein bedeutender Preisanstieg des Porto Rico-Tabaks. Die Händler können jetzt also den „Havanna“-Tabak bedeutend billiger von Porto Rico direkt beziehen. Die ächten „Havannas“ dürften aber wieder im Preise steigen, zum Leid- wesen der Liebhaber.

Landwirthschaftliches.

Wo lohnt die Knochenmehl-Düngung?

Es wurde im vorigen Herbst bereits vielfach in der Presse darauf hingewiesen, daß Professor Dr. Heinrich Kostock 1896 günstig verlaufene Vegetations- Versuche über die düngende Wirkung der Knochenmehl- Phosphorsäure ausgeführt habe. Nachdem nunmehr Prof. Heinrich in der am 1. Oktober v. J. erschie- nenen No. 40 der „Landw. Annalen des mecklenb. patr. Vereins“ seine Versuchsmethode und deren Ergebnisse ausführlich mitgetheilt hat, sollen letztere auch in diesem Blatte kurz erwähnt werden.

Prof. Heinrich hatte die Viktoria-Erbse als Versuchspflanze gewählt.

Die Phosphorsäure gelangte zur Prüfung in rohem Knochenmehl, in gedämpftem Knochenmehl, in Knochenasche und in Superphosphat.

Die Einsaat der Erbsen erfolgte am 7. und 8. Mai. Bei Beginn der Vegetation konnten je nach Verschiedenheit der Düngung keine Unterschiede bemerkt werden, solche traten erst, dann aber ganz ent- schieden, von Mitte Juni an auf. Die sichtbaren Verschiedenheiten gingen dahin, daß anfänglich die mit Superphosphat gedüngten Pflanzen den Vorzug hatten, späterhin aber wurden sie von den mit gedämpftem Knochenmehl gedüngten Pflanzen eingeholt. Die Ernte der reifen Erbsen erfolgte am 30. Juli. Ueber das summarische Ergebnis bringt Prof. Heinrich fol- gendes Schlußwort seines interessanten Berichts:

„Es ist dem Knochenmehl eine Wirkung nicht ab- zusprechen und die Beurtheilung des Knochenmehls als untauglich für Düngezwecke, wie sie aus dem Wag- ner'schen und Maerder'schen Versuchen hervorgehen schien, ist — wenigstens für gewisse Verhältnisse — nicht aufrecht zu erhalten. Für Roggen auf sehr leichtem Boden ergaben die Versuche von Rühn un- zweifelhaft eine hohe Düngwirkung, und auf dem vor- liegenden Lehmboden sind verhältnißmäßig hohe Düngungserfolge bei Erbsen erzielt worden. Das gedämpfte Knochenmehl hat sich in der Mehrzahl der Fälle dem rohen Knochenmehl überlegen gezeigt. Dies steht in Uebereinstimmung mit den Zahlen von Maerder; dort hatte das gedämpfte Knochenmehl auf Leguminosenhafer in dem einen Falle sogar eine höhere Wirkung als Superphosphat ergeben.“

Professor Dr. Heinrich ist der Ansicht, daß alle solche Kulturpflanzen, welche einen hohen Anspruch an den Phosphorsäuregehalt des Bo- dens machen (und das sind in erster Linie Erb- sen, Bohnen, Alee), von der Knochenmehl-Dün- gung auf phosphorsäurearmen Böden Nutzen haben und die Knochenmehl-Düngung lohnen, und daß die letztere in ihrer Wirkung auf die Leguminosen der Wirkung von Superphosphat- Phosphorsäure nicht oder nicht wesentlich nach- steht.“

Buntes.

— Zum preussischen Scharfrichter sollte an Stelle des wegen Alters von seinem Amte als Scharfrichter zurücktretenden Reindel der Hof- schlächter Dietendüfel zu Bremen ernannt werden. Dietendüfel war auch bereit, dieses Amt zu über- nehmen, allein seine Verwandten widersetzten sich dem aufs energischste. Um nun nicht von ihnen in den „Bann“ erklärt zu werden, hat Dieten- düfel jetzt erklärt, das genannte Amt nicht an- nehmen zu können.

— Die Stieftochter des bei dem Brande im Wohlthätigkeitsbazar zu Paris umgelomme- nen Generals Warney, welche am 8. d. Mts. den Sohn des früheren Kriegsministers, General Sewal geheiratet hatte, stürzte, wie ein Pariser Telegramm meldet, als sie nach ihrem Gemahl, dem Unterlieutenant Sewal ausschaute, so un- glücklich aus dem Fenster, daß sie starb. Ihr Gatte wollte aus Verzweiflung Selbstmord be- gehen, wurde aber daran verhindert.

— Der als Freund Heders an der Bewegung von 1848/49 theilgenommene spätere nationalliberale 83jährige Landtagsabgeordnete Friedrich Krämer, Adlerwirth in Marlen bei Offenburg in Baden hat sich am Grabe seiner Frau erschossen.

— (Moderne Anzeige.) Erfahrene Köchin sucht Stelle. Kann zugleich die Jungen im Exerzieren vorunterrichten.

— (Gesunden.) Hat Ihre Frau Gemahlin in der neuen Modezeitung etwas Passendes ge- funden? — Sie liegt schon in Ohnmacht.“

— (Auch ein Erfolg.) Kriminalkommissar: „Ich habe Ihnen eine angenehme Mittheilung zu machen; der Kerl, der Ihr Reitpferd ge- stohlen hat, ist gefaßt worden!“ — Herr: „Und das Pferd?“ — Kriminalkommissar: „Das ist bei einem Pferdeschlächter beschlagnahmt worden . . . von dem werden wir auch mindestens fünfzig Pfund zurückkriegen!“

— (Zu viel verlangt.) „Da bekomme ich eine Rechnung für ein Ballkostüm; was ist das?“

— Frau: „Ach, Du weißt doch, das grüne Kostüm, das ich auf dem Ball getragen, auf dem Du mich vergangenes Jahr kennen lerntest!“ — Mann: „So, so, da soll ich also auch noch das Netz bezahlen, mit dem ich gefangen wor- den bin!“

— (Falsch verstanden.) Herr: „Jean, auf meinem Kleiderschrank liegen . . .“ — Diener: „Zigarren, ich weiß schon!“ — Herr (erstaunt): „Wie haben Sie die gefunden?“ — Diener: „D, ausgezeichnet!“

— (Naheliegender Zweifel.) Erster Reisender: „ . . . Ich warte also etwa eine Stunde im Comptoir auf den Chef des Hauses . . . endlich höre ich einen Fußtritt . . .“ Zweiter Reisender: „Wirklich bloß gehört?“

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Für nur 75 Pfg. vierteljährlich kann sich jeder Staats-, Reichs- und Gemeinde-Beamte ständig auf dem Laufenden erhalten über alle dienstlichen Fragen, Vorgänge, Änderungen, Vacanzen u. durch Abonnement der Berliner Wochenschrift Reichs- und Staatsbeamten- Zeitung (zu beziehen durch jede Postanstalt).

6 Mtr. Frühjahrs- u. Sommer-

Stoff	6 Mtr. Waschstoff zum Kleid	f. M. 1.68 Pf.
für	6 „ Sommer-Nouveauté zum Kleid f. M. 2.10 „	
M. 1.80 Pf.	6 „ Sommer-Nouveauté dop. br. Kleid f. M. 2.70 „	
—	6 „ Loden, vorz. Qual., dop. br. Kleid f. M. 3.90 „	
Muster	Modernste Kleider- und	
auf Ver-	Blousenstoffe in größter Auswahl	
langen	versenden in einzelnen Metern	
franco ins	franco ins Haus.	
Haus.	Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,	
	Versandthaus.	
Modebilder	Separat-Abtheilung für Herrenst.	
gratis.	Stoff z. ganzen Anzug Mk. 3.75	
	Cheviot „ „ „ 5.85	

Pferde-

Lotterie

zu Berlin.

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W. (Hotel Royal)
Unter den Linden 3.

Ziehung unwiderruflich:
am 10. März 1898.

3233 Gewinne * 66666 Loose.

Hauptgewinne Werth

15 000, 10 000, 9 000, 8 000 M.

Loose à 3 M., Porto und Liste 30 Pfg., empfiehlt und
versendet auch gegen Briefmarken oder unter
Postnachnahme

(451)

Wie liebt der Mensch nicht die Natur.

1. Wie liebt der Mensch nicht die Natur
O, er hat Grund für sie zu schwärmen!
Wer könnte, folgt er ihrer Spur
Für Nachahmendes sich erwärmen!
Hat Pfarrer Kneipp uns nicht belehrt,
Dass stets der Mensch am besten fährt,
Der sich mit der Natur verband
Und sie als Helferin anerkannt?

2. Das schönste Antlitz, es verliert
Glaubt mir, den besten Reiz nicht selten,
Wenn es ein reiner Teint nicht ziert
Lacht, schöne Frauen ihr das gelten?
Zart, weiß wird auch die sprödeste Haut
Sammtartig wie von Licht betaut,
Braucht Seife ihr nach Kneipp's System
Nichts so natürlich und bequem.

3. Doch nicht der Schönheit dient allein
Dies Mittel, das ich Euch empfehle;
In Kneipp'sche Bücher leht hinein
Aus seinen Bädern zwei ich wähle,
Da ist erwähnt auf manchem Blatt:
Heublumen-Foenum graecum-Bad.
In diesen Bädern, wie bekannt,
Wird auch die Seife gern verwandt.

4. Hygienischen Zwecken dienet sie
Und selten man ein Mittel findet,
Das Schönheit so voll Harmonie
Mit der Gesundheit engverbindet.
Heublumen-Foenum graecum! Sei's,
Den beiden Seifen gebt den Preis.
Die an Erfolg und Wirksamkeit,
So reich wie keine weit und breit.

Grolsch's Heublumen Seife (System Kneipp) Preis 50 Pf.
wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint
und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.

Grolsch's Foenum graecum-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pfg.
erzeugt weichen, sammtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände
besonders werthvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern, sowie anderen
Unreinigkeiten der Haut.

Beide Seifen eignen sich wegen ihres großen Gehaltes an frischen Heublumen- und Foenum
graecum-Extrakt ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp's.
Postverwandt mindest 6 Stück unfrankirt oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme oder Vor-
einsendung. Für Bestellungen genügt 5 Pf. Postkarte.

Engel-Droguerie von Johann Grolsch in Brunn.
(Mähren.)

(94)

Verkaufsstelle bei M. Friedländer, Brilon.

Gänseschlachtsfedern,

mit den Daunen habe ich abzugeben
und versende Postpakete, enthaltend
9 Pfd. netto à Mk. 1.40 per Pfd.
dieselbe Qualität sortirt [ohne Seife]
mit Mk. 1.75 per Pfund,
gegen Einsendung des Betrages. Für
klare Waare garantire, und nehme
was nicht gefällt zurück.

Rudolf Müller,
Stolz in Pomm.

Nur tausender Pfarrer, Lehrer, Beamte
etc. über seinen Holland. Tabak
hat B. Becker in Seesen a. S.
Ein 10 Pfd.-Beutel fco. acht Mk.

Franco nur M. 3.60

10 Pfd.-Probe Postkoll
2 rotte Kugeln | Käse
Edamer
Zentnerweise 28 Mark ab hier
Käseversand Werner, Neumünster i. S.
(412)

Was ist Stabil?

Stabil ist das neuerfundene
Sohlenschutzmittel, welches die
Sohlen vom Schuhwerk so dauerhaft
macht, dass sie mindestens 3mal
länger halten als gewöhnlich.

Kolossale Geldersparnis!



Zahlreiche An-
erkennungungen.
1 Dose Stabil
zum Preise von
50 Pfg. reicht
für 6 Paar
Sohlen.
Probendose
gegen Einsen-
dung von
70 Pfg. in
Briefmarken.
Postkarte,
welche
30 Dosen ent-
hält, Mk. 9.50,
frankop.Casse.
Wiederverkäufer erzielen ein gross-
artiges Geschäft.
Prospecte, Placate etc. gratis.
Reisende, die Stabil als Nebenartikel
mit auf die Tour nehmen, können sich
viele Tausend Mark verdienen.

Arthur Katzschmann, Dresden-Striesen, Tittmannst. 26.

Keine Tintenflecken mehr!

Radierwasser,

das Beste auf diesem Gebiete,
entfernt augenblicklich von Papier
Tintenflecken, ganze Zeilen etc.,
gleichviel ob mit schwarzer oder
andersfarbiger Tinte geschrieben,
(auch Copiertinte und Stempel-
farben).

ohne irgend
eine Spur zu
hinterlassen.



Ein Flacon reicht
Jahre lang. Probe
franko gegen Einsendung von
50 Pfg. in Marken. Postkarte,
welche 50 Flacons enthält, franko
Mk. 9.50 netto Casse. Jeder Be-
amte, Studierende, Schüler, über-
haupt jeder Schreibende ist Käufer.
Grosser Artikel für Wiederver-
käufer. Prospecte, Anerkennungen
u. s. w. gratis.

Stabil & Radierwasser ist zu haben bei
M. Friedländer, Brilon.

M. Friedländer's Buchdruckerei, Brilon.

Zum 1. Mai d. J. suche
ich ein ordentliches, fleissiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit, gegen
hohen Lohn.

Frau B. Leeser.
Arnsberg. (160)

Unverheiratheter solider Fuhrknecht

zu 2 Pferden, bei hohem Lohn
und guter Behandlung auf sofort
gesucht.

Ferd. Bamberger
Bruch b. Gevelsberg. (418)



Ein

Seckel,

schwarz mit braunen Abzeichen,
auf den Namen Ficki hörend,
vor 8 Tagen entlaufen. Wieder-
bringer erhält gute Belohnung.

Ramrath,
Gutenhagen, b. Bhf. Brilon. (417)

Graphologie.

Wer seinen Charakter nach der
Handschrift gedeutet haben will,
wende sich an das unterzeichnete
vom Vorstand der „Graphologischen
Gesellschaft“ gegründete und von
erst. Autorität geleitete Institut.

Erforderlich Einsendung einer
Schriftprobe von mindestens 20
Zeilen, womöglich mit Unterschrift.
Keine Verse, keine Abschriften!
Erwünscht Angabe des Alters und
Berufes.

Preise: für die Charakterskizze
Mk. 2; ausführl. Mk. 3 und m.
graphol. Begründung Mk. 5.

I. Sächs. Institut für wissen-
schaftl. Graphologie.

DRESDEN-A.

Franklinstrasse 18.

Tapeten!

Naturreistapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten 20
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gebrüder Ziegler
in Lüneburg. (82)



Jetzt Schilderstrasse 4.

Nr. 28.

onnabend

den 5. März.

Erfolgt Dienst
und kostet in Brilon
bei den Filial-Exp.
1 Mk. 25. Pf. und
Pf. vierteljährlich
den mit 10 Pf. bi
Raum berechnet
den bei uns erfd
aufgenommen wer
nur 15 Pf. die 1

Dem

für de
nehmen die
Expd. d. B
Anzeiger ent

N

Be

betreffend die

von

Die mittelfst
April 1870 verö
die Errichtung
einer Revision u
Abänderungen be

Demgemäß n

A. die allge

Bildung

B. das Mu

lung,

C. das Mu

(f

der

sonde

in revid

betheilig

merken

Anlagen

tragen,

Bereins

bei Bes

zwecken,

Die Herren

wirtschaftskamm

Ein

Kriminalr

„Bitte, frage

„Lieben Sie

mag den Namen

Mr. Brown

Er nickte.

„Und wenn

würde?“

„So wäre

lischen... Aber,

festelt Sie denn

„Die Gewohn

„Sie kennen

von Jahren?..

Sie sind ja noch

„Stark neumu

„Es ist richtig,

einer ziemlich lar

„Sie haben t

„Nein, hier i

„Sie setzen n

das Mr. Brown

land aufhalte.“

„Ich lernte i